

**Zeitschrift:** Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen  
**Band:** 80 (1986)  
**Heft:** 17  
  
**Nachruf:** Wir betrauern

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

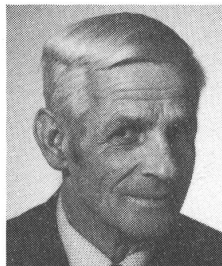
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wir betrauern

**Jakob Gamma, Schattdorf, Feld**



Ein unternehmungsfroher, stets zu Spässen aufgelegter und hilfsbereiter, lieber Mensch, hat überraschend den irdischen Lebensweg beendet.

Jakob kam am 31. Mai 1917 stark hörgeschädigt zur Welt. Eine grosse Familie gab ihm Geborgenheit. Obwohl von

Taubheit geplagt, und ohne Lautsprache zu besitzen, entwickelte er sich zu einem glücklichen, jungen Mann. Mit seinen Angehörigen und der näheren Umgebung verständigte er sich mit Mimik, Gesten und eigenen Gebärdensprache. Ein Erlebnis, das zeigt, dass ein Mensch auch ohne Lautsprache, wenn die Umgebung mitmacht, sich normal entwickeln kann, dieser Mensch auch fähig wird, sich an allem Schönen zu interessieren und zu freuen und das Leben in seiner ganzen Fülle zu geniessen. Der Verstorbene war einer dieser glücklichen Menschen. Er ist auch einer der grossen Zahl damaliger Behinderteter, die aus den verschiedensten Gründen keine Möglichkeit hatten, eine ihnen angepasste Schule zu besuchen. Eines ist sicher, die Eltern und die Familie haben sich bemüht, dem Sohn Jakob soviel zu geben, dass er sein Leben in Zufriedenheit bewältigen konnte. Und das hat er erreicht und aus seinen Möglichkeiten das Beste gemacht. In all den vielen Jahren der Arbeit war er ein geachteter Bauer. Alle Lebewesen der Natur waren mit ihm eng verbunden. Er kannte jeden Strauch, jedes Tierchen, und seine Tiere im Stall galten ihm alles. Für sie war er Tag und Nacht da und sorgte sich um ihr Wohl. Sein Tagewerk war überhaupt unbegrenzt. Ein Achtstundentag gab es für ihn nicht. Erst wenn alles Notwendige getan war, genoss er die Freizeit und das Ausruhen.

Früher war er oft auf den Bergen seiner Heimat anzutreffen. Hier erholte er sich und freute sich riesig an den Naturschönheiten. Immer wieder sah er Wunderwerke, auf die er seine Begleiter aufmerksam machte. Ohne ihn wären diese den Bekannten verborgen geblieben. Mit seinem Töfili fuhr er in den letzten Jahren kreuz und quer über wenig begangene Wege seiner engeren Heimat. Das machte ihm grossen Spass. Wo er hinkam, winkte er und grüsste. Sein strahlendes Gesicht zwang jeden zur Antwort. Das verhalf ihm zur doppelten Freude.

In unserer Gehörlosengruppe machte er eifrig mit. Besonders die geselligen Anlässe verpasste er nie. Sein Spass heiterte manch trauriges Gesicht immer wieder auf. Missmut, Groll und Streitereien, die waren ihm fremd. Mit einem grossen Bogen darum herum wich er ihnen aus. Froh und dankbar waren alle Begegnungen mit ihm. Für jede kleine Freude, für jeden geschenkten Gedankenaustausch dankte er mit lachendem und strahlendem Gesicht. Ja, meistens gab es noch einen Händedruck als kleines Geschenk von ihm, da ihm Worte des Dankes fehlten. So oft habe ich ihn um sein frohes, bescheidenes Wesen beneidet. Noch vor ein paar Wochen genossen wir gemeinsam die würzige Bergluft vom Annisee. Wer von unserer Gruppe hätte damals geahnt, dass dieses kleine Fest zur letzten Begegnung mit Jakob Gamma werden sollte. Etwas ruhiger als sonst machte er überall mit. Sein Gesicht war blasser als sonst, aber er genoss den schönen Tag in vollen Zügen. Während des Mittagessens erzählte er mir von einem längst vergangenen Ausflug in die Ostschweiz. Jede Einzelheit dieses Tages war ihm noch be-

wusst, ich erinnerte mich erst wieder daran, als er mir auf seine Art die Freuden dieses Ausfluges kundtat. Geist und Gedächtnis waren also noch voll intakt, und darum ist der abrupte Abschied für alle Bekannten so schmerzhaft. Dies ganz besonders für seine beiden Schwestern. Mit ihnen zusammen lebte er seit Jahren. Sie haben einander geholfen, beraten und mitgetragen und zusammen ein schönes Familienleben geniessen können. Ihnen gilt unser aller herzliches Beileid.

Überraschend ist ein lieber Mitmensch aus dieser Welt geholt worden. Eine schlummernde, schwere Krankheit hat sich rasch verschlimmert. Umsorgt von seinen Geschwistern durfte er daheim sein Lebensende erwarten. Daheim, wo er all seine Sorgen mitteilen konnte und wo er verstanden wurde. Gott, der Erschaffer aller Dinge, er hat ihn zu sich geholt und die Leidenszeit abgekürzt. Diesem Gott hat Herr Gamma zeitlebens gedient. Sein Ziel war, täglich ehrlich, rechtschaffend und friedlich durchs Leben zu gehen. An diese Grundsätze hat er sich bis zuletzt gehalten. So war er auf den Heimgang gut vorbereitet. Am 8. August wurde sein vergänglich Leib der Friedhoferde übergeben. Ein würdiger Gottesdienst, umrahmt von Gesang, war unser Geschenk an ihn. In Trauer nehmen wir Abschied von diesem guten Menschen. Wir denken seiner und der Geschwister im Gebet. Seine Seele ruhe im Frieden. Den Angehörigen entbieten wir unser herzlichstes Beileid und wollen ihnen im Schmerz beistehen.



**Herr Walter Wyss, Altersheim Lippenrütli, Neuenkirch, gestorben Anfang Juni 1986**

Noch im Januar durfte ich dem lieben Verstorbenen zum 80. Wiegenfest gratulieren. Damals schrieb ich einen kurzen Lebenslauf. Für diesmal möchte ich dies unterlassen.

Bereits seit zirka einem Jahr machten sich immer mehr Altersbeschwerden bemerkbar. Das Gehen wurde mühsamer, und oft konnte Herr Wyss sich nur noch schwach an gute Bekannte erinnern. Seinen Geburtstag feierte er mit grosser Freude. Die Geschenke beglückten ihn. Doch schon bald nachher nahm er die Umwelt nur noch beschränkt wahr. Das Gehen war ihm nicht mehr möglich. Zeitweise konnte er das Bett noch verlassen und mit dem Fahrstuhl in die Stube geführt werden. Es gab aber auch Wochen, die Herr Wyss dösend verbrachte und in denen die Betreuer ihm das Essen eingeben mussten. Immer wieder gab es Tage der Besserung und neuer Hoffnung. Leider waren diese nur von kurzer Dauer. Der Tod kam hier als Befreier von vielen Altersbeschwerden ans Krankenbett. Herr Wyss wird den Heimbewohnern, seinen Helfern und besonders den Gehörlosen als lieber und froher Mensch in Erinnerung blei-

ben. Gott, dem er bis zum Tod treu gedient hat, hat ihn sicher in seine Freuden aufgenommen und ihm den ewigen Frieden geschenkt.

**Josef Lötscher-Schnelli, Schuhmacher, Zopfsmätteli, Schüpfheim**



Am 17. März 1916 erblickte Josef Lötscher das Licht der Welt. Der 19. Juli 1986 war sein Todestag. Nach einem arbeitsreichen Samstag kehrte er müde ins heimelige Haus zurück. Nach dem gemeinsamen Abendessen ging er, wie gewohnt, in die Stube, um sich die Tagesschau anzusehen. Die Frau blieb vorerst noch in der Küche, kehrte aber bald danach ebenfalls in die Stube zurück. Hier wurde sie vom unerwarteten Tod ihres Gatten überrascht. Leblos sass er im Lehnstuhl. Der Tod hatte ihn bereits aus dem irdischen Leben abgeholt.

Herr Lötscher war zeitlebens ein arbeitswilliger, tüchtiger Schuhmacher. Er gönnte sich wenig Freizeit. Er fühlte sich verpflichtet, all die Wünsche seiner Kunden möglichst rasch zu erfüllen. Auch an diesem Samstag hatte er viel geleistet. Er äusserte bei seiner Heimkehr, dass er sich müde fühle. Er wollte den Feierabend in Ruhe geniessen. Das war ihm vergönnt. Diese Stunden sollten zum Feierabend seines Lebens werden. Herr Lötscher hat Gott gedient, und wir alle dürfen hoffen, er sei ihm beim plötzlichen Tod gnädig gewesen.

Herr Lötscher war das Älteste einer kinderreichen Familie. Der Vater war Dorfbriefträger. Für die Familie war es schwer, den Sohn Josef für neun Jahre in die Sonderschule nach Hohenrain zu geben. Sie nahmen dieses Kreuz tapfer auf sich. Sie waren nach all diesen Jahren glücklich, dass Josef vieles lernen konnte. Nach Hause zurückgekehrt, erlernte er den Schuhmacherberuf. Seine Lehrzeit verlief positiv. Es folgten Wanderjahre und weitere Ausbildung zum Militärschuhmacher. Bald danach machte er sich selbstständig. Seine Werkstatt wurde vergrössert. Maschinen wurden gekauft, um all die neuen Kundenwünsche erfüllen zu können.

Sein Wunsch, eine eigene Familie zu gründen, erfüllte sich. Zwei Kinder sind sein Stolz gewesen. Am Lehrabschluss beider erfreute er sich riesig. Sein Vaterhaus, das ihm immer als Heim diente, hat er in den letzten Jahren umgebaut. Mit seiner Frau zusammen wollte er hier einen schönen Lebensabend verbringen. Bald wäre es soweit gewesen. Doch ein hartes Schicksal hat alles zunichte gemacht.

Herr Lötscher war nicht nur ein guter und pflichtbewusster Berufsmann. Er stellte auch seine ganze Kraft den Gehörlosen zur Verfügung. Er war jahrzehntelang Aktivmitglied des Innerschweizer Gehörlosenvereins. Hier arbeitete er mit im Vorstand, als Präsident, als Sportler und Sportleiter, aber auch bei geselligen Anlässen scheute er keinen Einsatz. Wo er war, wussten alle, Herr Lötscher leistet ganzen Einsatz, auf ihn ist Verlass.

Verschiedene Sportarten betrieb er in seiner Freizeit. Wo er war, tat er sein Bestes und freute sich an den Leistungen der Kameraden und am guten Resultat von sich selber.

Ein liebender Gatte, ein verständiger Vater, ein pflichtbewusster Berufsmann, ein geschätzter Kamerad weilt nicht mehr unter uns. Sein leerer Platz stimmt traurig. Herr Lötscher lebte vertrauensvoll auf Gott, immer wieder empfing er die Eucharistie. Wer so eng mit Gott gelebt hat, kann vom Tod kaum überrascht werden. Gott lässt diese Menschen nicht fallen. Er führt sie zurück in die ewigen Freuden des Himmels. Das möge die Angehörigen und uns alle trösten. Wir denken seiner in Liebe und Ehre. ha